

NEU

**Gerade gelesen bzw. gerade verschlungen:**

**Lilo Beil: Gottes Mühlen**, [Conte Verlag](http://ConteVerlag.de), Saarbrücken, 182 Seiten, ISBN 3-936950-49-6, 9,90 Euro

Die fünfziger Jahre, Zeit des Wirtschaftswunders, der Nierentische und der holzverkleideten Fernseher - es ist der Herbst 1957 in der tiefsten pfälzischen Provinz, in dem imaginären Pfaffenbronn einem Dorf unweit von Wissembourg und somit nahe der französischen Grenze wird im Wald eine Mädchenleiche entdeckt. Die Kripo Ludwigshafen entsendet Kommissar Gontard in diese kleine aber unheile Welt zwischen Kirchturm, Schule, Apotheke und Bauernhäusern, in der jeder mit den Schatten der Vergangenheit zu kämpfen hat. Der Krieg hat seine Narben hinterlassen und manch ein Gesinnungstäter aus Führers Zeiten hängt hinter neuer, gewandelter Fassade altem Gedankengut nach. Die Volksseele kocht ob des Kindermordes und das Schicksal nimmt seinen Lauf. Tratsch, dann Verleumdung und schließlich Lynchjustiz liegt in der Luft. Nicht nur an dieser Stelle tritt die Ironie des Buches zwischen den Zeilen zu Tage, wenn die Dorfgemeinschaft, die ihre Herkunft auf hugenottische Flüchtlinge zurückführt und darauf stolz ist, sich ausgerechnet den Fremden, den Wackes (hier Elsässer, bei uns im Saarland wär mit diesem Ausdruck ja eher ein Lothringer gemeint) als Hauptverdächtigen ausguckt. Und gerade diese Ironie angesichts des alltäglichen Wahnsinns dieser Jahre lässt aus der scheinbar bekannten Thematik ein völlig neues Szenario entstehen. Hinzu kommt, dass es im Laufe der Geschichte der Autorin gelingt ein sehr plastisches Bild der Einwohner und ihrer Zeit zu formen. Schrullen, regionale Absonderheiten und Vorurteile der Menschen werden eingebettet in liebevolle Details zu den -aus heutiger Sicht- verkrusteten Denk- und Idealvorstellungen sowie den Moden dieser Zeit. Dabei wirken die Charaktere nicht überzogen oder idealisiert, sondern verbinden Gutes und Böses in sich, sind Opfer und gleichwohl auf die eine oder andere Weise auch mit Schuld beladen. Diese scheinbar schwer verdauliche Ausgestaltung der handelnden Personen ist ihrerseits eingebunden in eine spannende und geradlinig fortgeführte Ermittlungsgeschichte, die den Leser an sich bindet. Selbst als sich die Hinweise in eine bestimmte Richtung verdichten, bleibt daher der Wunsch am Ball zu bleiben, immer noch ein paar Seiten zu lesen, bis man dann schließlich den Schluss erreicht hat, erhalten. Einzig eine kleine Passage auf einer Cocktailparty bei der eine jüdische Dichterin kurzfristig in die Handlung eingeführt wird, erscheint mir, da dieser Handlungsstrang nicht fortgeführt wurde, etwas sinnlos. Vielleicht erklärt sich diese Textstelle jedoch in einem Folgeroman und auf den warte ich -auch ohne diese Fortführung- schon heute...

Fazit: Ein gelungener in sich stimmiger Krimi mit viel zeit- und regionalgemäßer Atmosphäre. Bitte, liebe BuchhändlerInnen versteckt ihn nicht in der Regionalia-Schattenecke!

Markus Walther

